

„Multimediale und inklusive
Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der
Gemeinde Nohfelden“

-

„Wege der Erinnerung“



Ein Bericht zu den Projekten der **Stolperstein AG** der GemS
Nohfelden-Türkismühle

(in Zusammenarbeit mit der Louis-Braille-Schule Lebach (Staatliche Förderschule für Blinde und Sehbehinderte) und dem Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel)

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere AG, unsere Schule, unsere Ziele	S. 1
2. Was wir bisher getan haben	S. 4
3. Unser aktuelles Projekt:	S. 9
<i>„Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“</i>	
3.1 <i>Unsere Ausstellungstafeln</i>	S. 9
3.2 <i>Unterrichtseinheit: Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn</i>	S. 12
3.3 <i>Es geht noch weiter: unsere Homepage</i>	S. 13
3.4 <i>Zusammenarbeit mit der Louis-Braille – Schule Lebach</i>	S. 15
3.4.1 <i>Aus Sicht der Stolperstein-AG</i>	S. 15
3.4.2 <i>Aus Sicht der Lebacher Projektgruppe</i>	S. 17
3.4.3 <i>Projektverlauf und Erfahrungen</i>	S. 18
3.5 <i>Unsere Ausstellungstafeln in Leichter Sprache</i>	S. 22
3.6 <i>Ergänzende Projekte: Von Schülern für Schüler</i>	S. 24
<i>- Unterrichtsmaterial zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde</i>	

4. „Weg der Erinnerung“	S. 25
4.1 <i>Wandertagskonzepte zu den Orten jüdischen Lebens in unserer Gemeinde</i>	<i>S. 29</i>
4.2 <i>Außerschulischer Lernort zur Geschichte unserer jüdischen Landgemeinde</i>	<i>S. 29</i>
4.3 <i>Rollups und Flyer zu unseren „Wegen der Erinnerung“</i>	<i>S. 30</i>
5. Ausblick	S. 31
6. Dank	S. 31
7. Bilderdokumentation zum Projekt mit der Louis-Braille-Schule <i>Lebach</i>	S. 33
8. Unsere 7 Ausstellungstafeln	S. 37
9. Unsere Rollups und Flyer zu den „Wegen der Erinnerung“	S. 44
10. Unterrichtseinheit:	S. 40
<i>„Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn“</i>	

1. Unsere AG, unsere Schule, unsere Ziele

Unsere AG wurde im Jahr 2011 gegründet. Die Gründungsmitglieder haben im Jahr 2017 unsere Schule mit dem Abitur verlassen. Die Schülerinnen und Schüler, die die Arbeit der AG seit 2017 weitergeführt haben, werden im Juni 2020 leider auch unsere Schule verlassen. Gott sei Dank gibt es bereits mehrere Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11, die die Arbeit der AG nun in der 3. Schülergeneration weiterführen wollen! Wir sind besonders stolz darauf, dass wir bereits seit 9 Jahren zusammen Projekte für mehr Toleranz und gegen Vorurteile an unserer Schule durchführen.

Unsere Schule, die Gesamt- und Gemeinschaftsschule Nohfelden/Türkismühle – Nonnweiler/Primstal, fördert als **„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“** Zivilcourage und will verhindern, dass Diskriminierung und jede Form von Extremismus um sich greifen können. Soziales Verhalten, geprägt von gegenseitiger Achtung, Toleranz, Solidarität, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit, sind Grundlage unserer Schule und in unserem Leitbild verbindlich festgeschrieben.

Diese Leitidee wurde für uns in den letzten Jahren zur Grundlage unserer Arbeit. Im Jahr 2011 haben wir beschlossen, mit unserer AG Projekte im Sinne des „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ – Konzeptes durchzuführen. Anlass für diese Entscheidung war eine Anfrage des Adolf-Bender-Zentrums St. Wendel an unsere Schule, ob diese nicht die 1. Stolpersteinverlegung in der Gemeinde Nohfelden begleiten wolle. Unsere AG entschloss sich, diese Aufgabe zu übernehmen. Seitdem erinnern wir mit unserer Arbeit an unsere ehemaligen jüdischen Nachbarn unserer Heimatgemeinde.

Im Rahmen unseres Projektberichtes haben wir uns überlegt, was das Besondere an unseren Projekten ist. Wir fingen an aufzuschreiben, was wir bereits alles erreicht haben und noch erreichen wollen, was wir bereits gelernt haben und welche Ziele wir mit unserer Arbeit verfolgen. Herausgekommen ist folgende Aufstellung, die das, was wir machen, ohne auf konkrete Projekte einzugehen, darstellt:

- **Wir wollen erinnern** an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte: Anwohner der betroffenen Dörfer der Gemeinde Nohfelden, unsere gesamte Schulgemeinschaft sowie unsere Familien und Freunde können/konnten wir über die Ereignisse der Naziherrschaft in unserer Heimatgemeinde informieren.
- Dadurch, dass wir diese Ereignisse in den Blick der Öffentlichkeit gebracht haben, wollen wir alle, aber vor allem auch unsere Mitschülerinnen und Mitschüler, zu einem **toleranten Umgang** untereinander aufrufen.
- Unser Projekt will aber auch **mahnen**, zu was Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und antidemokratisches Denken führen können.
- Durch unser Projekt haben wir selbst **Demokratie „gelernt“**, da wir in erschreckender Weise feststellen mussten, zu was ein menschenverachtendes, antidemokratisches Regime fähig ist und **wie wichtig Demokratie** für unser tägliches Miteinander **ist**.
- Wir wollen unsere Mitschülerinnen und Mitschüler an diesem demokratischen Lernprozess beteiligen, den wir durch unsere Projekte angestoßen haben. Im Sinne einer Nachhaltigkeit wollen wir unsere Projektergebnisse so aufarbeiten, dass auch nachfolgende Klassen damit die nächsten Jahre arbeiten und lernen können. Dieses **Nachhaltigkeitsprinzip** ist uns besonders wichtig, da wir sicherstellen wollen, dass auch nachfolgende Schülergenerationen unserer Schule sich an die Ereignisse der nationalsozialistischen Zeit in unserer Gemeinde erinnern sollen! So hängen beispielsweise unsere Tafeln zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde mittlerweile dauerhaft in unserem Schulgebäude. Arbeitsmaterialien zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde helfen, dass sich Schülerinnen und Schüler unserer Schule auch zukünftig intensiv mit der Thematik auseinandersetzen können.
- Als besonders gewinnbringend empfanden wir die Zusammenarbeit mit der Projektgruppe der Louis-Braille-Schule Lebach (Staatliche Förderschule für

Blinde und Sehbehinderte). Anfängliche „Berührungsängste“ konnten wir schon beim ersten Treffen mit den Schülerinnen und Schülern abbauen. Deren offene und mutige Herangehensweise an unser Projekt hat uns beeindruckt! Außerdem haben wir gemerkt, dass **Unterschiede bereichern**: die Schülerinnen und Schüler aus Lebach halfen uns, unsere Arbeit aus ganz neuen Blickwinkeln zu betrachten und letztendlich auch, **vorurteilsloser und toleranter mit dem Anderssein** umzugehen.

Unsere Arbeit wird im Folgenden dargestellt: Viel Spaß beim Lesen!

P.S.: Für die „Lesefaulen“ gibt es einen Film über unsere Arbeit! Unsere AG wurde nämlich von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ausgewählt, mit ihrer Arbeit zur jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden als Inspirationsquelle für Akteure zu dienen, die in der Demokratieförderung junger Menschen tätig sind. Wir sind sehr stolz darauf, dabei eines von nur 9 Modellprojekten in ganz Deutschland zu sein, die als gute Beispiele für das Programm „OPENiON – Bildung für eine starke Demokratie“ dienen. Die Stiftung hat beschlossen, alle Good Practice Beispiele öffentlichkeitswirksam aufzubereiten und in Kurzfilmform darzustellen. Im Dezember 2017 ist deshalb ein Film über die Arbeit der Stolperstein AG entstanden, den man sich über folgenden Link ansehen kann:

<https://www.openion.de/gute-beispiele/>

Unsere umfangreiche Arbeit zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Gemeinde Nohfelden haben wir auf unserer eigenen Homepage www.juedischeslebenohfelden.wordpress.com dargestellt.

2. Was wir bisher getan haben

Unsere AG hat sich bereits in der 5. Klasse (im Jahr 2009) zusammengefunden. Seit dieser Zeit haben wir uns mit fremden Kulturen und Religionen beschäftigt und geschaut, wie Kinder in anderen Erdteilen leben.

Patenschaft



Rachell und ihr Vater

Die Tatsache, dass wir in der 5. und 6. Klasse die Lebensverhältnisse von Kindern in anderen Erdteilen kennen gelernt haben, führte beispielsweise dazu, dass wir uns dazu entschlossen, als AG eine Patenschaft für ein Kind zu übernehmen. Wir einigten uns auf einen Kontinent, ein Land und auf die Hilfsorganisation, die uns bei unserer Patenschaft unterstützen sollte. Dies hat dann dazu geführt, dass wir von 2010 bis 2017 mit unserer AG Rachelle Wendkouni aus Burkina Faso finanziell unterstützten. Außerdem standen wir im regen Briefkontakt zu ihr und lernten dadurch ihr Leben und ihre Kultur immer besser kennen.

Stolperstein-Projekt

Seit Ende 2011 beschäftigten wir uns mit dem Projekt "Stolpersteine für Nohfelden". Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel durften wir das Projekt „Stolpersteine“ des Berliner Künstlers Gunter Demnig in der Gemeinde Nohfelden mit initiieren und durchführen. Wir fanden es spannend, uns dabei mit der Geschichte unserer Heimatgemeinde auseinandersetzen zu können. Dabei

hätten wir nicht gedacht, dass uns dieses Projekt fast 2 Jahre beschäftigen würde. Mit seinen Mahnmalen will Herr Demnig an das Schicksal der Menschen erinnern, die von den Nationalsozialisten deportiert und u. a. in Konzentrationslagern und Vernichtungslagern ermordet wurden. Dazu lässt er vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig ein. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Zunächst haben wir uns für dieses Projekt mit der Geschichte des Nationalsozialismus beschäftigt. Uns haben dabei besonders die Ereignisse in unserer Heimatgemeinde interessiert. So besuchten wir beispielsweise einen Vortrag von Frau Eva Tigmann zu den Ereignissen des 9.11.1938 in der Gemeinde Nohfelden.¹ Weiterhin haben wir uns mit der Geschichte, der Religion und mit den Bräuchen des Judentums beschäftigt.



Zu Besuch bei Frau Deutsch im Raum der Begegnung

Außerdem konnten wir mehrere Zeitzeugen kennen lernen. Unter anderem besuchten wir die Witwe des KZ-Überlebenden Alex Deutsch, Frau Doris Deutsch, im Raum der Begegnung an der Alex-Deutsch-Schule in Wemmetsweiler. Frau Deutsch erzählte uns die bewegende Lebensgeschichte ihres Mannes.

Mit Frau Tigman und Herrn Landau, den beiden Autoren des Buches „Unsere vergessene Nachbarn“², haben wir einen Rundgang durch die Gemeinde

¹ Tigmann, E. (Januar 1998): „Was geschah am 9. November 1938?“. Eine Dokumentation über die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung im Saarland im November 1938. St. Wendel.

² Landau, M. und Tigmann, E. (2010): Unsere vergessenen Nachbarn. In: Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland. Band 12. St. Ingbert.

Nohfelden gemacht und haben dort nach Spuren jüdischen Lebens gesucht. Diesen Rundgang haben wir mit der Kamera festgehalten. Entstanden ist so ein Film über die Reste der jüdischen Kultur unserer Gemeinde. In dem Buch der beiden Autoren, in dem es um die jüdische Geschichte in der Gemeinde Nohfelden geht, haben wir oft geschmökert. Wir konnten dort unter anderem etwas über das Schicksal der jüdischen Bürger, für die wir Stolpersteine verlegt haben, erfahren.

Unterwegs in unserer Gemeinde: auf dem jüdischen Friedhof in Sötern,



in der Mikweh in Bosen und



vor der ehemaligen Synagoge in Sötern (jetzt Volksbank).



Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum und der Gemeinde Nohfelden haben wir dann die Verlegung der Stolpersteine vorbereitet, geplant, organisiert und begleitet. Den Stolperstein für Lotte Koschelnick hat unsere AG finanziert und wir haben auch die Patenschaft für diesen Stein übernommen. Natürlich war unser Projekt mit der Verlegung der Stolpersteine am 19.11.2012 noch nicht beendet. Neben der Fertigstellung unserer Filme begannen wir eine Projektdokumentation zu schreiben. Zu unserem Stolperstein-Projekt wollten wir eigentlich nur einen Dokumentarfilm drehen. Da wir so viel Bildmaterial sammeln konnten, haben wir uns entschlossen, zwei Filme zu schneiden: den bereits oben erwähnten Film über das jüdische Leben in unserer Gemeinde, der auf dem Rundgang mit Frau Tigmann und Herrn Landau basiert, und einen Film zur eigentlichen Stolpersteinverlegung vom 19.11.2012 (<http://www.youtube.com/watch?v=dSu6LD2x9kc>). Außerdem erstellten wir eine Stellwand-Dokumentation zu unserem Projekt, die wir immer dann präsentieren, wenn Gäste an unsere Schule kommen. Zudem besuchen wir seit der Verlegung regelmäßig alle Stolpersteine und reinigen diese.



Unsere AG beim Reinigen der Stolpersteine für Familie Koschelnik in Sötern.

Durch unsere Aktion kamen wir auch in Kontakt mit der Synagogengemeinde Saar in Saarbrücken, die uns zu einem Synagogenbesuch nach Saarbrücken eingeladen hat. Seit dieser Zeit besucht unsere Schule, auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nohfelden, regelmäßig die Synagogengemeinde Saarbrücken.

„7 Orte gegen das Vergessen“

Im Schuljahr 2013/2014 haben wir den Landkreis St. Wendel und das Adolf-Bender- Zentrum bei deren Projekt „7 Orte gegen das Vergessen“ unterstützen dürfen: Diese Orte sollen an das jüdische Leben im Landkreis St. Wendel erinnern.

Am 20.05.2014 durften wir die Einweihung des Lotte-Koschelnik-Platzes in Sötern mitgestalten. Dies war uns eine besondere Ehre, weil wir auch die Patenschaft für Lottes Stolperstein übernommen haben. Außerdem gestalteten wir nach der Einweihung einen Festakt in der Bibliothek unserer Schule und nutzten die Gelegenheit, an das Schicksal der jüdischen Bürger unserer Gemeinde zu erinnern und unsere AG-Arbeit vorzustellen.

3. Unser Projekt: „Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“

Unser aktuelles Projekt „Multimediale und inklusive Erinnerungsarbeit: Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden“, ist für uns der Höhepunkt unserer 9-jährigen Arbeit! **Multimedial** ist unser Projekt, weil wir neben einer Wanderausstellung und Unterrichtsmaterialien auch noch eine eigene Homepage mit ergänzenden Informationen erstellt haben. **Inklusiv** ist unsere Erinnerungsarbeit, weil wir auf unserer Homepage Menschen mit Sehbehinderung, Lernbeeinträchtigung und Sprachschwierigkeiten über eine Audiospur und einer Version in „Leichter Sprache“ einen Zugang zu unserer Thematik ermöglichen. Mit unseren „**Wegen der Erinnerung**“ haben wir erreicht, dass vor Ort und für jeden sichtbar an das ehemalige jüdische Leben in der Gemeinde Nohfelden erinnert wird!

3.1 Unsere Ausstellungstafeln

Im Schuljahr 2014/2015 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Adolf-Bender-Zentrum eine Ausstellung zur jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden erstellt (Tafeln im Anhang). Die Ausstellung sollte der Abschluss und der Höhepunkt der Erinnerungsarbeit unserer AG sein. Als Grundlage für die inhaltliche Ausarbeitung der Ausstellung nutzten wir das Buch „Unsere vergessenen Nachbarn“ der beiden Autoren Eva Tigmann und Michael Landau, die dort ausführlich die Geschichte und das Schicksal der jüdischen Bevölkerung der Gemeinde Nohfelden dargestellt haben. Außerdem besuchten wir mehrmals die Orte in unserer Gemeinde, wo es noch Reste der jüdischen Kultur gibt (Friedhöfe in Sötern und Gonnweiler, Mikwe in Bose, Synagogengebäude in Sötern). Gespräche mit den wenigen Zeitzeugen in unserer Gemeinde ergänzten unsere Recherchen. Mit Frau Tigmann und Herrn Landau haben wir dabei eng zusammengearbeitet. Beide haben unsere Zusammenfassungen inhaltlich gesichtet und uns Verbesserungsvorschläge gemacht. Nun mussten wir entscheiden, welche Themen wir auf den Tafeln darstellen wollen. Bis zur aktuellen Fassung haben wir dabei mehrfach die Ausstellungsinhalte überarbeiten

und kürzen müssen, weil wir zu viel Informationsmaterial gesammelt hatten. Neben dieser inhaltlichen Arbeit mussten wir uns auch mit dem Layout der Tafeln beschäftigen: wie verteilen wir Text- und Bildbausteine auf den Tafeln, welche Schriftart verwenden wir, mit welchen Farben gestalten wir unsere Tafeln, welche Überschriften wollen wir den Tafeln geben, usw.. Um diese Arbeit bewältigen zu können, trafen wir uns regelmäßig einmal in der Woche nachmittags für 2 Unterrichtsstunden.

Unsere 7 Ausstellungstafeln thematisieren neben der Geschichte der jüdischen Gemeinde von der Zeit der ersten Ansiedlungen im 17. Jahrhundert bis zur endgültigen Vernichtung des jüdischen Lebens während der Zeit des Nationalsozialismus auch die jüdischen Spuren, die man heute noch in Sötern, Gonesweiler und Bosen finden kann. Angesprochen werden dabei die jüdischen Friedhöfe in Gonesweiler und Sötern, die Synagogen in Sötern und Bosen, die Mikwen in den drei Dörfern sowie die jüdischen Schulen in Bosen und Sötern. Außerdem widmet sich eine Tafel den Einzelschicksalen der vier Familien, für die bereits Stolpersteine in den Dörfern verlegt worden sind. Eine weitere Tafel nennt namentlich alle derzeit bekannten 137 jüdischen Opfer des Naziregimes aus der Gemeinde Nohfelden. Uns war es dabei sehr wichtig, alle Opfer namentlich zu erwähnen.

Die Ausstellung hängt dauerhaft in unserem Schulgebäude. Außerdem gibt es eine mobile Wanderausstellung, die in der Öffentlichkeit (z. B. im Rathaus, anderen Schulen, am Schulfest) aufgestellt werden kann. Zurzeit steht unsere Ausstellung beispielsweise im saarländischen Bildungsministerium. Durch die Ausstellung wollen wir es schaffen, das Schicksal unserer „vergessenen Nachbarn“ wieder in den Blickpunkt zu stellen und damit auch einen Kommunikationsprozess in der Öffentlichkeit zu initiieren.

Unsere Tafeln als Dauerausstellung in unserem Schulgebäude:



Finanziert wurden die Wanderausstellung durch das Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel aus Mitteln des Kinder- und Jugendhilfeplans des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Modellprojektes „Sozial und kompetent – Medienprojekte von und mit Kindern und Jugendlichen“. Florian Klein vom Adolf-Bender-Zentrum unterstütze uns im letzten Jahr vor allem auch bei der Gestaltung der Tafeln und bei der Umsetzung des Gesamtprojektes.

Die Dauerausstellung in unserem Schulgebäude hat unsere Schulgemeinschaft mit Geldern aus dem Gewinn des Wettbewerbs „Dialog der Kulturen“ der Herbert Quandt-Stiftung bezahlen können.

Michael Landau erforscht derzeit die Auswirkungen des Euthanasieprogramms in unserer Heimatgemeinde. Wir haben mit ihm vereinbart, dass wir über diese Thematik, sobald seine Forschungsergebnisse veröffentlicht werden, eine neue Ausstellungstafel erstellen werden.

Unser Projekttagebuch, das unsere Arbeit an der Ausstellung im Schuljahr 2014/2015 detailliert dokumentiert, kann im Internet auf der Homepage unserer Schule (<http://www.gesnohfelden.de/1.-projekt---ausstellung-zur-juedischen-geschichte-unserer-gemeinde-.html>) eingesehen werden.



Die Gründungsmitglieder der AG 2015 vor unseren Ausstellungstafeln

3.2 Unterrichtseinheit: Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn

Zeitgleich zu der Erstellung unserer Wanderausstellung konnten wir unsere Lehramtsanwärterin Frau Yvonne Dörrenbächer dabei unterstützen, eine Unterrichtseinheit im Fach Geschichte zu den Ereignissen während der Zeit des Nationalsozialismus in unserer Heimatgemeinde und zum Schicksal der hier ansässigen jüdischen Bevölkerung zu entwickeln. Die Thematik der Verfolgung der Juden wird exemplarisch an Beispielen aus unserer Heimatgemeinde erarbeitet,

damit für die Schülerinnen und Schüler Geschichte vor Ort erfahrbar wird. Zugleich sollen sie aber auch dafür sensibilisiert werden, dass sich die Geschichte auch bei uns vor Ort, auf dem Dorf, genauso abgespielt hat, wie in den großen Städten Deutschlands. Besonders der Geschichtsunterricht der Klassenstufe 9 zur Thematik des Nationalsozialismus kann mit dem Unterrichtskonzept in den nächsten Jahren bereichert werden. Grundlage für die Erarbeitung der Thematik bildet die Veröffentlichung „Die Nazis aus der Nähe“, die die Ereignisse im Landkreis St. Wendel zur Zeit des Nationalsozialismus thematisiert und die unsere Schule in Klassenstärke angeschafft hat.³

Die komplette Unterrichtseinheit findet sich im Anhang unter Punkt 10..

3.3 Es geht noch weiter: unsere Homepage

Eigentlich dachten wir, dass mit der Erstellung der Tafeln unsere AG-Arbeit beendet wäre. Wir konnten uns ab dem Schuljahr 2015/2016 nicht mehr regelmäßig nachmittags treffen, da wir mittlerweile durch den Eintritt in die Oberstufe jeden Tag Nachmittagsunterricht hatten. Außerdem haben sechs unserer ehemaligen AG Mitglieder nach der 10. Klasse unsere Schule verlassen, sodass wir nur noch zu siebt waren. Allerdings ärgerten wir uns darüber, dass wir nur einen Bruchteil unserer Rechercheergebnisse auf den Tafeln abdrucken konnten und fragten uns, in welcher Form wir den Rest veröffentlichen könnten. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, unsere Arbeit weiter zu führen.

Wir beschlossen in Absprache mit Herrn Friedrich und Herrn Klein eine Homepage zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde zu gestalten (www.juedischeslebenohfelden.wordpress.com). An der Homepage arbeiteten wir hauptsächlich in Projektwochen und am Nachmittag. Meist fuhren wir hierfür nach St. Wendel zum Adolf-Bender-Zentrum. Herr Klein brachte uns auf die Idee, die Tafeln noch mit QR-Codes zu versehen, mit denen die Besucher mehr

³ Brill, K. / Planz, B. W. / Plettenberg, I. / Zimmer, K. (Hgg.) (2014): Die Nazis aus der Nähe. Im Mikrokosmos der Hitler-Diktatur - Spurensuche im St. Wendler Land. Marpingen.

Informationen über die Thematik abrufen können. Über die QR-Codes gelangt man zu unserer Homepage und der interessierte Leser kann hier einen vertieften Einblick in die verschiedenen Aspekte der jüdischen Geschichte der Gemeinde Nohfelden erhalten.

Die Startseite unserer Homepage (2016):



Die „**Startseite**“ gibt einen Überblick über den Inhalt unserer Homepage.

Unter dem Gliederungspunkt „**Ausstellungstafeln**“ können zusätzliche Informationen zu den Inhalten der Einzeltafeln abgerufen werden. Über die QR-Codes auf unseren Tafeln gelangt man zu diesen Zusatzinformationen.

Mit Hilfe des „**Audioguides**“ können sehgeschädigte Menschen sich die Tafelinhalte anhören.

Unsere Version in „**Leichter Sprache**“ soll Menschen mit Lernbeeinträchtigung und Sprachschwierigkeiten einen Zugang zu unserer Ausstellung ermöglichen.

Unter dem Punkt „**Unter uns**“ stellen wir unsere Stolperstein-AG vor. Die Inhalte entsprechen dabei unserer Starttafel.

Mittlerweile haben wir unsere Homepage erweitert: ein neuer Gliederungspunkt gibt Informationen zu unseren „**Wegen der Erinnerung**“ in deutscher und englischer Sprache. Dort befindet sich auch ein Link zu den Arbeitsmaterialien, die wir für andere Schülerinnen und Schüler zur jüdischen Geschichte erarbeitet haben. Im Gliederungspunkt „Unter uns“ haben wir die Filme, die wir gedreht haben, hinterlegt.

3.4 Unsere Zusammenarbeit mit der Louis - Braille - Schule Lebach

3.4.1 Aus Sicht der Stolperstein-AG

Herr Klein kam zu Beginn des letzten Schuljahres auf uns zu und fragte uns, was wir davon hielten, unsere Arbeit auch sehgeschädigten Menschen zugänglich zu machen. Er schlug hierfür eine Zusammenarbeit mit der Staatlichen Förderschule für Blinde und Sehbehinderte in Lebach, der Louis-Braille-Schule vor. Zunächst konnten wir uns nur schwer vorstellen, wie dies funktionieren sollte. Wir stellten uns folgende Fragen:

- 1.** Wie kann man sehgeschädigten Menschen die Ausstellungsinhalte „vermitteln“?
- 2.** Interessieren sich Schülerinnen und Schüler aus Lebach überhaupt für die Thematik?
- 3.** Wie verhält man sich sehgeschädigten Menschen gegenüber? (unsere Berührungängste waren doch sehr groß)
- 4.** Wie soll eine Zusammenarbeit zwischen Lebach und Türkismühle überhaupt organisatorisch möglich sein?

Trotz unserer Bedenken und Ängste beschlossen wir, uns auf eine gemeinsame Arbeit einzulassen und wir besuchten am 23.07.2015 ein Musical der Lebacher

Schule, um die Schülerinnen und Schüler unserer Partnergruppe kennen zu lernen. Wir waren begeistert und beeindruckt von dem, was uns hier präsentiert wurde. Zudem verlief die erste Kontaktaufnahme so herzlich und offen, dass unsere anfänglichen Berührungsängste schnell verflogen waren. Die Lehrerinnen aus Lebach, Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns, haben uns dann im Rahmen unseres Schulfestes in Türkismühle besucht. Durch die Gespräche, die wir bei diesen ersten beiden Begegnungen geführt haben, konnten wir unsere o. g. Fragen beantworten:

Zur Frage 1.: Wir erstellen eine **Audiospur** zu unserer Ausstellung sowie eine **Fassung in Brailleschrift**.

Zur Frage 2: Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns versicherten uns, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler sehr für die Thematik interessieren würden, zumal diese als beeinträchtigte Menschen auch direkt vom Naziterror betroffen gewesen wären.

Zur Frage 3: Eigentlich ärgern wir uns rückblickend darüber, überhaupt Berührungsängste gehabt zu haben!

Zur Frage 4: Mit beiden Schulleitungen wurde vereinbart, dass wir für unsere Arbeitstreffen vom Regelunterricht befreit werden würden.

Unserer gemeinsamen Projektarbeit stand aus unserer Sicht nichts mehr im Wege und wir sind rückblickend sehr froh, dieses Projekt mit den Lebachern durchgeführt zu haben! Im folgenden Gliederungspunkt schildern die Schülerinnen und Schüler aus Lebach, wie sie die Projektarbeit empfunden haben.

3.4.2 Aus Sicht der Lebacher Projektgruppe

Auch wir empfanden die Kooperation mit der Stolperstein-AG als sehr bereichernd. Ähnlich wie bei der Stolperstein-AG bestanden auch auf unserer Seite zunächst Ängste, ob wir mit unseren „Besonderheiten“ so akzeptiert werden wie wir sind.

Normalerweise befinden wir Schülerinnen und Schüler uns immer in einer Art „Schutzraum“ – wir werden mit extra Schulbussen in die Schule gebracht und wieder abgeholt, lernen in kleinen Klassen und können so von den Lehrkräften sehr individuell betreut werden. Dies ist auf der einen Seite wichtig und sinnvoll, auf der anderen Seite erleben wir so wenig das „wahre“ Leben. Umso wichtiger war es, diese Kooperation einzugehen, um festzustellen, dass es egal ist, welche Einschränkungen man hat: Man wird so akzeptiert wie man ist!

Unsere Lehrkräfte versuchen das zwar stets uns Schülerinnen und Schülern zu vermitteln: „Ihr seid gut so wie ihr seid!“ – Dies jedoch auf andere Ebene, von anderen, „normalen“ Schülerinnen und Schülern zu erfahren, hat uns viel bedeutet.

Das erste Kennenlernen, das in unserer Schule stattfand, war zunächst geprägt von Unsicherheiten auf beiden Seiten. Dies legte sich jedoch schnell. Unsere Schülerinnen und Schüler genossen es, „Experten“ zu sein, und ihren Schulalltag, ihre Klassenräume und ihre Hilfsmittel, mit denen sie jeden Tag arbeiten, vorzustellen. Wir fanden es darüber hinaus sehr schön, dass sich sowohl die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein-AG als auch Herr Friedrich, Herr Klein und Herr Döring ohne Zögern auf die Selbsterfahrungsübungen eingelassen haben (u. a. Aufgaben unter der Blindenbinde, Erfahrungen mit dem Langstock, Brailleschrift schreiben und lesen, unter dem Bildschirmlesegerät arbeiten...).

Das zweite Zusammentreffen, das in Türkismühle stattfand, hat uns sehr gut gefallen. Wir wurden herzlich empfangen und besonders die Größe der gesamten Schule hat uns sehr erstaunt. Die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein-AG haben uns herumgeführt und sich liebevoll um uns gekümmert. Zu den Ausstellungstafeln konnten wir einige wertvolle Tipps beisteuern, um diese sehgeschädigten Menschen zugänglich zu machen. So wurde unsererseits der Text in Brailleschrift gedruckt und als Buch gebunden.

Die Audiospur wurde gemeinsam hergestellt, wobei auf unserer Seite Schülerinnen und Schüler mitmachten, von denen wir vorher gedacht hätten, dass sie sich das vielleicht nicht zutrauen würden. Die Übersetzung der Tafeln in „Leichte Sprache“ ermöglicht es uns, die Inhalte besser zu verstehen.

Das gemeinsame Frühstück war ein gelungener Projektabschluss. Gerne würden wir weiterhin mit der Stolperstein-AG kooperative Projekte gestalten. Daher begrüßen wir eine bereits angedachte Schulpartnerschaft sehr.



Unsere AG mit der Projektgruppe aus Lebach und Dr. Thomas Döring und Florian Klein vom Adolf-Bender-Zentrum

3.4.3 Projektverlauf und Erfahrungen

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die gemeinsame und die individuelle Projektarbeit der beiden Projektgruppen im Schuljahr 2015/2016:

Zeitraum/Datum	Stolperstein-AG	Projektgruppe der Louis-Braille-Schule Lebach
September bis November 2015	Beginn der Arbeit an der Homepage zur jüdischen Geschichte	Thematische Beschäftigung mit der NS-Zeit, Verfolgung der Juden und Euthanasieprogramm
15.12.2015: Erstes Treffen in Lebach	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitiges Kennenlernen - Vorstellung der Lebacher Schule - Sensibilisierung für Bedürfnisse von sehbehinderten Menschen 	
27.01.2016: Zweites Treffen in	- Vorstellung der Türkismühler Schule	

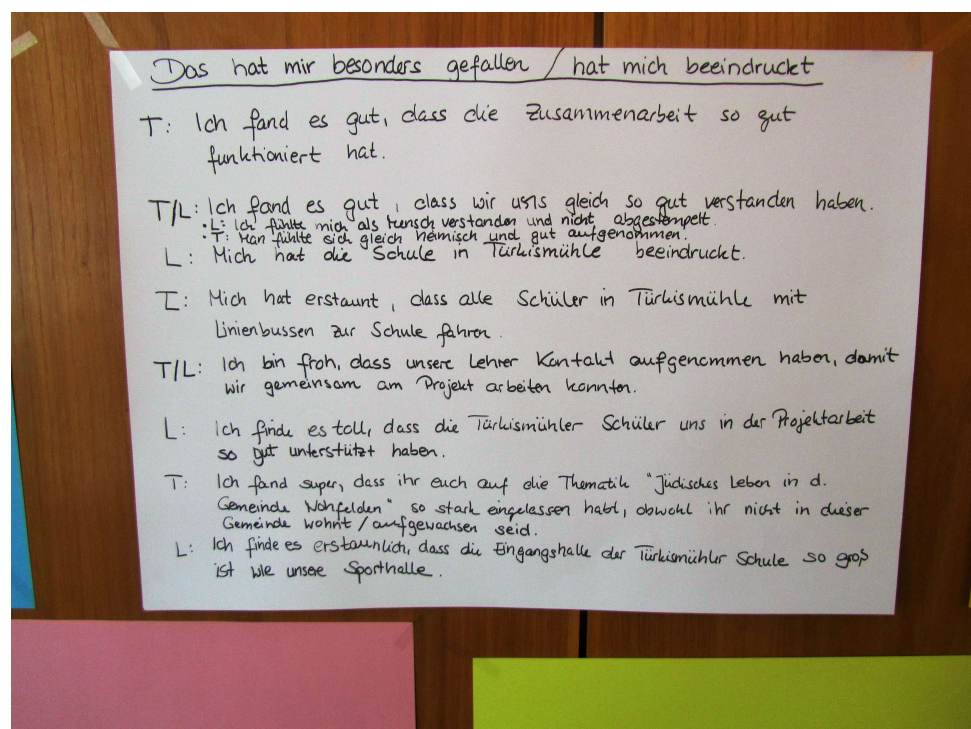
Türkismühle	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der AG-Arbeit und der Tafeln durch die Stolperstein AG - Absprache der weiteren Vorgehensweise 	
08.03.2013: Fachtagung „Was heißt denn hier Inklusion? Und was nicht? Beispiele aus der Medienbildung“	Drei Schüler der Stolperstein AG stellen zusammen mit Frau Kirsch-Bruns und Herrn Friedrich in Dillingen im Rahmen einer Fachtagung zum Thema Inklusion ihre Projektarbeit vor.	
23.03.2016: Drittes Treffen in Türkismühle	Schülerinnen und Schüler erarbeiten in „gemischten“ Kleingruppen pro Ausstellungstafel Ideen, mit deren Hilfe die Tafelinhalte beim nächsten Treffen eingesprochen werden können.	
24.03.2016 bis 19.04.2016	Stolperstein-AG erstellt ein Skript, mit dem die Audiospur aufgenommen werden kann.	Projektgruppe Lebach erstellt die Ausstellung in Braille-Schrift.
20.04.2016: Viertes Treffen in Lebach	<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme der Audiospuren - gemeinsame(r) Reflexion/Rückblick 	
12.05.2016	Stolperstein-AG überträgt Audiospur und Version in Leichter Sprache (siehe Punkt 3.3) am Adolf-Bender-Zentrum auf die Homepage; Fertigstellung der Homepage	
06.07.2016: Fünftes Treffen in	- gemeinsamer Projektabschluss im Rahmen eines	

Lebach	Frühstücks - Erstellen unseres Projektberichtes - Planung einer Schulpartnerschaft
22.09.2016: Offizielle Projektvorstellung	Im Rahmen einer Feier an der GES Türkismühle wird das Projekt offiziell vorgestellt.

Die Bilderdokumentation im Anhang zeigt Fotos der in der Tabelle genannten Termine.

Bei unserem Treffen am 20.04.2016 sprachen wir Schülerinnen und Schüler über unsere Erfahrungen mit dem Projekt. Es zeigte sich, dass wir alle „Berührungängste“ hatten und dass wir kaum Vorstellungen vom Schulalltag und der Schule der jeweils anderen Projektgruppe hatten. Alle Schülerinnen und Schüler schilderten ausschließlich positive Eindrücke über das Projekt.

Ein Überblick über den Erfahrungsaustausch geben folgende, am 20.04.2016 entstandenen Plakate:



Erfahrungen

- L: Habe zum ersten Mal so große Klassen gesehen
- T: Ich war erstaunt, wie klein die Klassen sind und fand es entspannend, dass die Flure nicht so überfüllt waren
- T: Man konnte erstmals erfahren, welche Möglichkeiten es gibt, unterrichtliches Arbeiten trotz Sehschädigung zu erleichtern (Hilfsmittel)
- L: Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Menschen aus dieser Gemeinde nur wegen ihres Glaubens getötet bzw. vertrieben wurden.

Das hätte ich mir noch gewünscht / würde ich mir wünschen

- L: Mehr Zeit für persönliche Gespräche
- L: Hätte mir gewünscht, an den Projekttagen mehr Zeit zu haben in Türkismühle (→ ganztägiger Besuch)
- L/T: Ich würde gerne sehen, wie an der anderen Schule der "normale" Unterricht aussieht.
- L: Würde gerne ein Projekt zu Bindheit / Sehschädigung starten und dazu die Türkismühler Schule ins Boot nehmen.
- L/T: Es wäre schön, wenn unsere beiden Schulen Partner werden würden.
- T: Ich wünsche mir einen Abschluss des Projekts → Festakt, Verstellung des Projekts / Grillen.

Unsere Audiospur zu den 7 Tafeln können unter folgenden Adresse angehört werden: <https://juedischeslebenhofelden.wordpress.com/audioguide/>

3.5 Unsere Ausstellungstafeln in Leichter Sprache

Einige Schülerinnen und Schüler aus der Projektgruppe der Louis-Braille-Schule hatten neben ihrer Sehbehinderung noch eine Lernbeeinträchtigung, sodass diese die Texte, die wir auf den Tafeln und der Homepage verfasst hatten, teilweise nicht verstehen konnten. Da wir aber unsere Arbeit im Sinne der Inklusion möglichst barrierefrei zugänglich machen wollten, war uns schnell klar, dass wir den Inhalt unserer Texte in einer vereinfachten Version verfassen müssen. Unterstützt wurden wir hierbei vom Seminarfach der Klassenstufe 12 von Herrn Friedrich, das im vergangenen Jahr unsere Tafeln in Leichte Sprache „übersetzte“. Wir mussten dann nur noch diese Version auf unserer Homepage veröffentlichen. Die Arbeit der Seminarfachgruppe wird nun dargestellt. Unterstützt wurde die Gruppe von Frau Silvia Lenz, die das Arbeitspädagogische Zentrum der Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe gGmbH in Spiesen-Elversberg leitet und von deren Mitarbeiterin Frau Andrea Speicher, die zusammen mit Mitarbeitern der Lebenshilfe in einer Arbeitsgruppe Alltagstexte in Leichte Sprache übersetzt.

Für die Schülerinnen und Schüler war es zunächst unwahrscheinlich schwierig, sich in die Problematik hineinzudenken. Deshalb gab Frau Lenz am 01.02.2016 den Schülerinnen und Schülern zunächst einen Einblick in die Regeln der „Leichten Sprache“ und erläuterte an konkreten Beispielen, für wen diese Sprache gedacht ist. Außerdem brachte sie mehrere Veröffentlichungen und Handreichungen zu der Thematik mit, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler in den nächsten Wochen arbeiten konnten. Nach dieser Einführung begann die Lerngruppe sich mit den Texten der Tafeln zu beschäftigen und diese zu übersetzen. Mitte März 2016 stellten sich die Arbeitsgruppen die einzelnen Übersetzungen vor und diskutierten über schwierige Wörter sowie mögliche Verständnisschwierigkeiten, sodass die einzelnen Gruppen ihre Arbeitsergebnisse wieder überarbeiten konnten. Die Schülerergebnisse wurden dann an Frau Lenz weitergeleitet, die zusammen mit Frau Speicher und zwei geistig beeinträchtigten Mitarbeitern die Schülerarbeiten sichteten.



Frau Speicher (links) und Frau Lenz (rechts)
mit den beiden Mitarbeitern der Werkstatt

Am 19.04.2016 besuchten dann Frau Lenz und Frau Speicher zusammen mit ihren beiden Mitarbeitern unsere Schule. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr gespannt, ob die beiden Mitarbeiter ihre Texte verstanden haben. Frau Lenz lobte die hohe Qualität der Schülerarbeit, kleinere Verständnisschwierigkeiten und Anmerkungen bezüglich der grafischen Gestaltung der „Leichten Sprache – Texte“ nahmen die Schülerinnen und Schüler auf, um letztlich eine Endfassung ihrer Texte zu erstellen.

Diese Endfassung wurde dann von Schülerinnen und Schülern der Stolperstein-AG auf der Homepage veröffentlicht:

<https://juedischeslebenhofelden.wordpress.com/leichte-sprache/>.

Die Schülerinnen und Schüler des Seminarfaches haben angeregt, Texte aus unserem Schulalltag in Leichte Sprache zu übersetzen. Dies könne neben unseren eigenen lernbehinderten Mitschülern vor allem auch den Schülerinnen und Schülern helfen, die nicht über ausreichend Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Deshalb erstellen sie in diesem Schuljahr eine Informationsbroschüre über unsere Schule in Leichter Sprache, die dann an alle neuen Schüler verteilt werden soll.



Die Schülerinnen und Schüler des Seminaufaches mit Herrn Friedrich

3.6 Ergänzende Projekte: Von Schülern für Schüler - Unterrichtsmaterial zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde

Durch die parallele Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu den einzelnen Ausstellungstafeln sollen zukünftige Schülergenerationen an der Ausstellung arbeiten und lernen können. Besonders der Geschichtsunterricht der Klassenstufe 9 zur Thematik des Nationalsozialismus kann hier in den nächsten Jahren bereichert werden. Oberstufenschüler der Klassenstufen 12 werden im nächsten Schuljahr im Rahmen des Seminaufachs an der Erstellung dieser Unterrichtsmaterialien arbeiten.

Gemeinsam mit unserer AG haben Oberstufenschüler unserer Schule im vergangenen Schuljahre **Wandertagskonzepte** zu den Orten jüdischen Lebens unserer Gemeinde sowie der Nachbargemeinden entwickelt. So wollen wir zukünftig auf Basis dieser Konzepte in der Unter- und Mittelstufe einen Wandertag im Jahr zu den Resten der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde und im regionalen Umfeld der Schule durchführen.

Diese beiden Bausteine sind auch für unser Projekt besonders wichtig: Nur so können wir im Sinne einer Nachhaltigkeit sicherstellen, dass auch Schülerinnen

und Schüler der nachfolgenden Jahrgänge sich intensiv mit ihrer Heimatgeschichte auseinandersetzen und aus dieser Geschichte lernen können.

4. „Wege der Erinnerung“

Bevor im Juni 2017 die letzten Gründungsmitglieder der AG mit dem Abitur unsere Schule verlassen haben, konnten sie noch eine Erweiterung unseres Projektes initiieren: die **„Wege der Erinnerung“**. Mit 8 Tafeln vor den Resten der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde **erinnern wir vor Ort und für jeden sichtbar** an das ehemalige jüdische Leben.

Am Freitag, dem 23.08.2019, haben wir feierlich unsere „Wege der Erinnerung“ unter Anwesenheit unseres Schirmherrn, Herrn Landtagspräsident Stephan Toscani, eingeweiht.

Der erste Teil der Feier fand auf dem Lotte-Koschelnik-Platz in Sötern statt, auf dem sich unsere ersten beiden Stelen sowie eine separate Opfertafel befindet. Neben Grußworten von Herrn Toscani und unserem Bürgermeister Herrn Veit nutzen die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein AG die Gelegenheit, das inhaltliche und formale Konzept unserer 8 Erinnerungstafeln zu erläutern. Anschließend durfte unsere AG während des zweiten Teils der Einweihungsfeier an unserer Schule ihre Arbeit vorstellen.



Foto: Ralf Mohr (offizielles Pressefoto der Einweihungsfeier mit Herrn Bürgermeister Veit (1. v. r.) und Herrn Landtagspräsident Toscani (3. v. r.) sowie den AG Mitgliedern

Insgesamt wurden 8 Stelen mit Erinnerungstafeln sowie 2 Opfertafeln im Rahmen dieses Projektes aufgestellt. Die Erinnerungstafeln stehen vor den ehemaligen Synagogen in Sötern und Bosen, vor den ehemaligen Mikwen in Sötern, Bosen und Gonesweiler, auf den beiden jüdischen Friedhöfen in Sötern und Gonesweiler sowie vor der jüdischen Schule in Sötern. Die Opfertafel haben wir in Sötern und in Gonesweiler aufgestellt. Eine separate Opfertafel wird noch in Bosen im Rahmen der Renovierungsarbeiten der Mikwe aufgestellt. Somit erinnern wir namentlich in allen drei Dörfern an die ehemaligen jüdischen Nachbarn.

Alle Tafeln tragen die Überschrift „*Wege der Erinnerung*“ – *Jüdisches Leben in der Gemeinde Nohfelden* sowie eine Nummerierung. Eine Zwischenüberschrift nennt dann, was an der Stelle, an der sich die Stele befindet, noch von der jüdischen Kultur zu finden ist bzw. was sich hier einmal befunden hat. Danach folgt ein bewusst kurz gehaltener Informationstext in deutscher und in englischer Sprache zu dem entsprechenden Objekt. Aktuelle und ältere Fotos sowie Skizzen und Karten ergänzen den Informationstext. Danach folgen zwei QR-Codes, über die interessierte Betrachter zusätzliche Informationen abrufen können – entweder in deutscher oder in englischer Sprache – zu erkennen an der kleinen Fahne

Großbritanniens. In der linken unteren Ecke befindet sich eine Karte mit allen Standorten unserer Informationstafeln. Diese sind durchnummeriert und werden dann nochmals neben der Karte beschrieben. In der rechten unteren Ecke befindet sich das Symbol unseres Weges, Fußspuren mit einer Kerze, die einen Davidstern trägt. Als Hintergrundfarbe sowie als Schriftfarbe haben wir eine rost-rotbraunen Farbton gewählt, weil dieser gut zu dem Cortenstahl, aus dem die Stelen angefertigt wurden, und auch zu unserer Thematik passt. Alle Tafeln können in der Anlage angesehen werden.



Unsere Tafeln zur ehemaligen jüdischen Schule und Mikwe sowie unsere Opfertafel in Sötern



Unser Logo für die Wege der Erinnerung

Inklusive der Opfertafeln haben wir alleine in dieses Stelenprojekt über 6.000 Euro investiert! Neben dem Preisgeld aus dem Gewinn des Margot-Friedländer-Preises im Jahr 2019 haben wir eigene weitere Preisgelder sowie Spenden der Sparkassenstiftung zur Förderung des Landkreises St. Wendel sowie einen Zuschuss der Gemeinde Nohfelden zur Realisierung des Projektes erhalten. Die

Stelen und die Informationstafeln sind entgegen der ursprünglichen Planung um einiges teurer geworden, da wir aus ästhetischen Gründen eine besondere Form eines nachrostenden Stahles verwendet haben und zudem bei der Materialauswahl auf ein wetterfestes und robustes Material geachtet haben. Für die Grundkonstruktion wählten wir 10mm dicken Cortenstahl, der uns aufgrund seiner Rostoptik auch optisch sehr anspricht. Bei den Informationstafeln entschieden wir uns für eine sehr robuste Variante. Die Tafeln bestehen aus 4mm dicken Hochdruckschichtstoffplatten, die mit einer Melaminharzdeckschicht überzogen sind. Das Material wird unter anderem auch in Küchen für Arbeitsplatten verwendet.

Während unserer Rechercharbeit haben wir leider festgestellt, dass die Tafel mit den Informationen zum Lotte Koschelnik Platz in Sötern mit Hakenkreuzen verkratzt wurden. Um es den Leuten, die dies tun, so schwer wie möglich zu machen, unsere Schilder zu beschädigen, haben wir ein möglichst kratzfestes Material mit einer hohen Schlagfestigkeit, hohen Chemikalienbeständigkeit und hohen Antigraffiti-Schutz gewählt. Zudem sind unsere Infotafeln auch noch umweltfreundlich aus nachwachsenden Rohstoffen und absolut FCKW- und PVC-frei.



Detailaufnahme der Tafel zu Schule und Mikwe in Bosen

Mittels QR-Codes, die sich auf den Erinnerungstafeln befinden, gelangt man zu unserer Homepage www.juedischeslebennohfelden.wordpress.com, auf der wir detailliertere Informationen zur jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde hinterlegt haben. Zudem gibt es dort auch Informationstexte in englischer Sprache, zu denen man über einen separaten, auf den Schildern befindlichen QR-Code gelangen kann. Hiermit möchten wir auch Touristen ansprechen, die in unserer Gemeinde ihren Urlaub verbringen (durch den Bostalsee und dem dort befindlichen Center Parc Bostalsee gibt es in unserer Gemeinde viele Urlauber).

4.1 Wandertagskonzepte zu den Orten jüdischen Lebens in unserer Gemeinde

Zu jedem Ort, in dem es heute noch Reste der jüdischen Kultur in unserer Gemeinde gibt (Gonnesweiler, Bosen und Sötern), haben wir Wandertage mit entsprechenden Arbeitsmaterialien erstellt.

Die Arbeitsmaterialien haben wir nach Orten geordnet auf unserer Schulhomepage hinterlegt, sodass sich jeder das Material, das er nutzen möchte, von dort herunterladen kann (<https://www.gesnohfelden.de/konzept-fuer-wandertage-in-der-gemeinde.html>).

4.2 Außerschulischer Lernort zur Geschichte unserer jüdischen Landgemeinde

Nach Fertigstellung unseres Konzeptes haben wir dieses dem BildungsNetzwerk St. Wendeler Land zukommen lassen, dass für den Landkreis St. Wendel „Kreisweite Lernorte“ zu unterschiedlichen Themen erstellt. Unter dem Stichwort „Erinnerungsarbeit“ hat das BildungsNetzwerk unsere Arbeit allen Bildungseinrichtungen in unserem Landkreis zukommen lassen.

Außerdem haben wir auf der Homepage der Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland unsere Wege der Erinnerung als außerschulischen Lernort hinterlegt, sodass wir auch über unseren Landkreis hinaus sicherstellen, dass unser Angebot wahrgenommen wird (<https://www.erinnerungsarbeit-saarland.de/aktivitaeten-angebote/detail/juedisches-leben-auf-dem-land-wege-der-erinnerung-in-der-gemeinde-nohfelden/>).

Zudem plant die Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland eine Broschüre zu außerschulischen Lernorten herauszugeben. Unsere Wege der Erinnerung sollen hier den Bereich „Jüdisches Leben auf dem Land“ abdecken (die entsprechende Lernortbeschreibung für diese Broschüre ist diesem Abschlussbericht beigelegt).

4.3 Rollups und Flyer zu unseren „Wegen der Erinnerung“

Um möglichst viele Menschen an die jüdische Geschichte unserer Heimatgemeinde erinnern zu können, haben wir zu unseren „Wegen der Erinnerung“ eine Wanderausstellung in Form von 3 Rollups sowie einen Flyer erstellt.

Die Rollups stehen dauerhaft in unserem Schulgebäude und werden immer dann mitgenommen, wenn wir unser Projekt präsentieren (zum Beispiel am 27.01.2020 im Rahmen des Holocaustgedenktag im Saarländischen Landtag oder am 28.01.2020 beim Holocaustgedenktag des Landkreises St. Wendel).

Die Flyer liegen mittlerweile im Rathaus von Nohfelden und im Center Parc Bostalsee aus. Außerdem verteilen wir diese an jeder Schulveranstaltung und immer dann, wenn wir unser Projekt präsentieren.

In die Rollups und die Flyer haben wir auch fast 2.000 Euro unserer Preisgelder investiert! Beide können in Anlage (Punkt 9.) eingesehen werden.

5. Ausblick

Letztendlich soll die ehemalige **Mikwe in Bosen** wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Gemeinde Nohfelden hat angefragt, ob wir unsere Ausstellung dauerhaft in der Mikwe Besuchern zeigen könnten. Herr Friedrich hat dies Herrn Bürgermeister Veit zugesagt. Über Größe und Form der Ausstellung soll sich in den nächsten Monaten Gedanken gemacht werden. Außerdem erforscht Michael Landau derzeit die Frage der Euthanasieopfer in unserer Heimatgemeinde. Er hat in einem Gespräch angedeutet, dass er wohl

genügend Material hätte, um diese besondere Problematik auf einer eigenen Ausstellungstafel darzustellen. Außerdem fehlt unserer Meinung nach noch eine Tafel zur Organisation des jüdischen Gemeindelebens, eine Tafel zur Integration in den dörflichen Alltag vor der Zeit des Nationalsozialismus sowie eine Tafel zu den Euthanasieopfern unserer Gemeinde. Unsere „Nachfolger“ könnten also unsere Ausstellung noch um **drei weitere Tafeln** erweitern!



Die ehemalige Mikwe in Bosen mit unserer Stele

Wir sind sehr auf die weiteren Ergebnisse gespannt!

6. Dank

Zum Schluss möchten wir uns bei allen bedanken, die uns bei unserem Projekt unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an Frau Tigmann, Herrn Landau, Frau Lenz und Frau Speicher für die inhaltliche Unterstützung. Bedanken wollen wir uns bei den Schulleitungen der beiden Schulen in Türkismühle und Lebach, weil sie uns die Projektarbeit ermöglicht haben.

Ein weiteres Dankeschön sagen wird den Mitarbeitern des Adolf-Bender-Zentrums St. Wendel, vor allem an Florian Klein und Dr. Thomas Döring. Vielen, vielen Dank!

Wir bedanken uns bei den Schülern des Seminarfaches für die Übersetzung der Tafeln in Leichte Sprache.

Letztlich möchten wir uns bei den Schülerinnen und Schülern aus Lebach sowie deren beiden Lehrerinnen Frau Maisch und Frau Kirsch-Bruns bedanken: unsere Zusammenarbeit mit euch war sicherlich ein Höhepunkt in unserer 8-jährigen Projektarbeit!

Bedanken möchten wir uns auch bei all denjenigen, die unser Projekt finanziell unterstützt haben.

Außerdem bedanken wir uns im Voraus bei den Schülerinnen und Schülern, die unsere Arbeit weiterführen werden.

Die Stolperstein-AG im Januar 2020

P.S.: Im Sinne unseres multimedialen Angebotes gibt es uns jetzt auch auf Facebook und Instagram! 😊